



## Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)
Leiblachtal

Nummer 

7	2	0
---	---	---

### Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar .....	7	7	7	0
2. Waldfläche in Hektar .....	2	1	7	2
3. Bewaldungsprozent .....	2		8	
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent .....				

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar) ..... 

--
- überwiegend Gemengelage..... 

X
---

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder .....	X	Eichenmischwälder .....	
Bergmischwälder.....	X	Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen .....	X
Hochgebirgswälder .....		.....	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten .....	X	X					X	X
Weitere Mischbaumarten .....			X		X			

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Waldverteilung und Waldstruktur:  
Mit einem Waldanteil von 28 % liegt die Hegegemeinschaft (HG) gut 5 % unter dem Landesschnitt. Die Drumlins im Westen und das stark kuptierte Voralpenland prägen die Landschaft. Kleinere und größere Waldkomplexe wechseln mit landwirtschaftlichen Nutzflächen ab. Insbesondere im Degermoos, entlang der Leiblach bzw. entlang tiefer Gräben und auf der Hangstufe vom Rohrach bis Heimenkirch sind kompaktere, teilweise langgestreckte Waldflächen anzutreffen. Nadelwälder (Fichte, Fichte/Tanne) herrschen in der HG vor, während Laubgehölze nur beigemischt sind. In den Tobeln und an den Bachläufen stockt regelmäßig Edellaubholz (Bergahorn, Esche); in den Mooren sind die sonstigen Laubhölzer Birke und Erle typisch. Besonders artenreich und gut strukturiert sind die „Rohrach“-Wälder, auf Teilflächen sind dort Bergmischwälder und Plenterwälder anzutreffen.

Waldfunktionen und Schutzgebiete:  
An der Leiblach und ihren Zuflüssen, an steileren Hängen und in Tobellagen haben die Wälder oft Bodenschutzfunktion. Die Moorwälder, besonders im Degermoos, haben eine besondere Bedeutung als Biotop und gelten als Lebensraum

überregionaler Bedeutung für seltene Tier- und Pflanzenarten (FFH-Gebiet, übergreifendes Schutzgebiet mit Baden-Württemberg).

Im Naturschutzgebiet „Rohrach“, gleichzeitig FFH-Gebiet und z.T. Naturwaldreservat, dominieren auf rutschgefährdeten Molassestandorten Schutzwälder als naturnahe Laubholzbestände und Bergmischwälder.

Waldbauliche Ziele:

Die Verjüngungsflächen haben sich nach regulären Nutzungen und Schadereignissen, wie Sturm, Schneebruch und Borkenkäfer, in den letzten Jahren deutlich erweitert. Dort hat sich eine üppige Kraut- und Strauchschicht entwickelt, nicht selten stellt die allgegenwärtige Brombeere und invasive Arten wie das Indische Springkraut erhebliche Hindernisse für die ankommende und die vorhandene Verjüngung dar.

Aus waldbaulicher Sicht gilt es, ertragreiche, stabile, zukunftsfähige und standortgerechte Folgebestockungen zu begründen, um die Waldfunktionen optimal zu erfüllen und in dem klimabegünstigten Raum eine höhere Betriebssicherheit zu erreichen. Dem Naturraum und der natürlichen Waldzusammensetzung entsprechend, sind hier überwiegend Mischbestände mit Fichte und wirksamen Anteilen an Tanne, Buche und Edellaubholz (Elbh) anzustreben. Als Reaktion auf die Klimaveränderungen wird künftig auch das Baumartenspektrum größer und Baumarten vorkommen, die bislang keine Rolle spielten (z.B. Douglasie, Roteiche uvm.).

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Die HG liegt im Wuchsgebiet des Westallgäuer Berglands und steigt von den Niederungen der Leiblach bis zum Hochplateau des oberen Landkreises an (ca. 500m bis 800m NN). Mit dem Anstieg nimmt die durchschnittliche Jahrestemperatur ab und die Summe der Niederschläge zu. Die Waldböden sind überwiegend tiefgründig und nährstoffreich. Dennoch wird die Überlebenswahrscheinlichkeit v.a. der Fichten aufgrund häufiger auftretender Trockenperioden und zunehmender Schadereignisse weiter sinken. Die waldbauliche Zukunft liegt im intensiv gemischten Wald.

10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild .....  
Gamswild.....  
Sonstige .....

X

Rotwild .....  
Schwarzwild.....


### Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

#### 1. Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Die Verjüngungsinventur ist auf die Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter ausgerichtet. Kleinere Verjüngungspflanzen bis 20 Zentimeter und deren Verbiss im oberen Drittel werden mit erfasst, insbesondere um das Verjüngungspotenzial der Baumarten aufzuzeigen. Keimlinge, die komplett vom Schalenwild abgeäst werden, werden aber von der Inventur nicht erfasst.

In der Hegegemeinschaft Leiblachtal wurden über 550 Pflanzen in dieser Höhenstufe aufgenommen. 56 % davon waren Fichten, 34 % Tannen, 3 % Edellaubbäume (z. B. Bergahorn) und 5 % sonstige Laubbäume (z. B. Vogelbeere). Prinzipiell alle in den Altbeständen vertretenen Baumarten saamen sich natürlich aus. In der Waldverjüngung fehlen aber wichtige Arten eines Mischwaldes wie die Buche nahezu komplett. Erfreulich ist der hohe Anteil der Tanne, die auch an das zukünftige Westallgäuer Klima eine gute Anpassung mitbringt und positiv auf den Bodenschutz in den Tobeln wirkt.

Bei den erfassten Fichten dieser Höhenstufe war nur bei einzelnen ein Schalenwildverbiss festzustellen. Die Tanne (17%) und die Laubbäume (21%), die aufgrund ihrer geringen Anzahl nur im Gesamten aussagekräftig beurteilt werden können, weisen eine hohe Verbissbelastung auf.

#### 2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Fichte: In der Hegegemeinschaft Leiblachtal waren 59 % der bei der Verjüngungsinventur aufgenommen Pflanzen dieser Höhenstufe Fichten. Für den Aufbau von klimastabilen Mischwäldern ist dies ein hoher Fichtenanteil, der seit mehreren Inventuren rückläufig ist, aber Mitte der 2000er Jahre schon deutlich niedriger war. Der Leittriebverbiss bei der Fichte bewegt sich mit unter 1 % auf dem erfreulichen Niveau der vorherigen Inventuren.

Tanne: Bei der Verjüngungsinventur 2024 wurden in diesem Höhenbereich zu 31 % Tannen erfasst. Der Tannenanteil weist damit einen Höchststand auf und ist grundsätzlich für den Aufbau von klimastabilen und ertragreichen Mischwäldern geeignet. An über 19 % der aufgenommenen Tannen wurde ein frischer Leittriebverbiss festgestellt (2021: 9 %). Dies bedeutet mehr als eine Verdopplung der Verbissbelastung und erreicht knapp ebenfalls einen Höchststand. In den ansteigenden Höhenstufen nehmen die Tannenanteile ab. Es kommt zu einer Entmischung. Die Feststellungen aus den Revierweisen Aussagen und unsere Beobachtungen aus den Ortsterminen bestätigen diese Zahlen: In der Mehrzahl der Waldflächen kann sie aufgrund der Verbissbelastung nur mit Schutzmaßnahmen hochwachsen.

Laubholz: In den einzelnen Baumartengruppen wurden kaum einhundert Pflanzen aufgenommen. Da dies an der Grenze zu einer belastbaren statistischen Aussage liegt, werden die Laubgehölze, die insgesamt einen Anteil von gut 9% (einer der historisch niedrigsten Werte) erreichen, zusammen betrachtet. Der Leittriebverbiss liegt dabei bei rund 10%, der

Verbiss im oberen Drittel bei 43%. Hinsichtlich den Anteilen der Baumarten in den Höhenstufen ist das Bild nicht eindeutig. Zum Beispiel beim Edellaubholz kommt es zu rückläufigen Anteilen in größeren Höhenstufen (Entmischung). Unsere Feststellungen und Beobachtungen in den Revieren bestätigen diesen Eindruck. Der starke Verbissdruck geht auch mit Qualitätsverlusten beim Laubholz einher (z.B. Zwieselbildung).

### 3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Bei der Verjüngungsinventur werden gezielt Verjüngungsflächen aufgenommen, deren Pflanzen sich noch überwiegend im Bereich des Äsers der vorkommenden Schalenwildarten befinden. Verjüngungspflanzen über Verbisshöhe werden mit aufgenommen, um die Belastung durch Fegeschäden aufzuzeigen. In der Hegegemeinschaft Leiblachtal wurden bei der Verjüngungsinventur 2024 knapp 200 Pflanzen über Verbisshöhe erfasst. Davon waren fünf Pflanzen verlegt. Die Fegeschäden spielen damit in der Hegegemeinschaft keine große Rolle, was auch durch unsere Beobachtungen von Waldbegängen und sonstigen Ortsterminen bestätigt wird.

### 4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden .....

3	2
	4
	1

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen .....

Die Waldbesitzer haben auf fünf der erfassten Verjüngungsflächen Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss getroffen. Dieser Anteil bestätigt den Eindruck, dass in der Hegegemeinschaft Leiblachtal Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss nötig sind.

## Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Nach einem Auf und Ab der Verbissbelastung konnte 2021 bei allen wichtigen Baumarten ein tragbares Niveau erreicht werden. Die jüngste Inventur zeigt, dass die Verbissbelastung insbesondere bei der Tanne in der aktuellen Aufnahme deutlich angestiegen ist. Die erfreulich hohen und aufgrund der regionalen Geologie wichtigen Tannenanteile könnten bei der aktuellen Verbissbelastung nicht in die nächste Waldgeneration etabliert werden. Auch beim Laubholz zeigt der Verbiss im Oberen Drittel und in den Feststellungen der Revierweisen Aussagen eine eher zu hohe Belastung.

Die Aussichten, im Zuge der Waldverjüngung standortgerechte Mischbestände zu erzielen, sind durch die aktuelle Verbissbelastung leider eher negativ. Es gelänge bei einem Weiterso nicht die Möglichkeiten, die sich aus dem Samenpotential der vorhandenen Altbestände bieten, auszuschöpfen.

In der Gesamtbetrachtung der aktuellen Periode ist daher die Verbissbelastung knapp als "zu hoch" zu bezeichnen. Zu den regionalen Unterschieden wird auf die ergänzenden Revierweisen Aussagen verwiesen.

## Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Wir empfehlen aufgrund der gestiegenen Verbissbelastung den Abschuss auf Rehwild in der Hegegemeinschaft Leiblachtal in der kommenden Abschussplanperiode zu erhöhen. Die Erhöhung sollten die Reviere mit negativer Tendenz in der Revierweisen Aussage und vor allem diejenigen mit zu hoher Verbissbelastung tragen. Ausschlaggebend in der aktuellen Situation kann auch sein den Abschuss der Zuwachsträger (Schmalrehe und Geißen) zu erhöhen.

Dabei sollte der künftige Soll-Abschuss – ungeachtet des Ist-Abschusses der laufenden Abschussplanperiode – zumindest gleich hoch, im Regelfall aber höher als der bisherige Soll-Abschuss sein.

## Zusammenfassung

### Bewertung der Verbissbelastung:

günstig .....

tragbar .....

zu hoch .....

deutlich zu hoch.....

X

### Abschussempfehlung:

deutlich senken.....

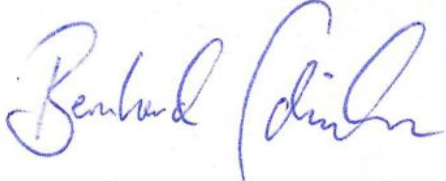
senken.....

beibehalten.....

erhöhen.....

deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Immenstadt, 30.09.2024	Unterschrift 
--------------------------------------	--

(Forstrat Bernhard Schmieder)  
Verfasser

**Anlagen**

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“